

Die Art der Defizitdeckung offenbart die Schwäche der gegenwärtigen Situation vielleicht noch stärker als das anwachsende Defizit selbst. In den früheren Jahren konnte das Defizit zur Gänze aus ERP-Mitteln gedeckt werden (allerdings bei geringem Defizit und höherer ERP-Hilfe) und darüber hinaus waren noch z. T. Kreditrückzahlungen oder Anzahlungen für künftige Importe (d. h. eine Vergrößerung der kurzfristigen Auslandguthaben) möglich<sup>1)</sup>. Der Rückgang der ERP-Hilfe und des Exports haben nun die Deckung des Defizits erschwert. In der

Erhöhung der kurzfristigen Auslandschuld (bzw. Verminderung der Auslandguthaben) durch ein Hinauschieben der Zahlungen für Importe<sup>2)</sup> wurde ein Ausweg gefunden. Dieser Weg kann zur Überbrückung kurzfristiger Schwierigkeiten ohne weiteres, keineswegs aber auf die Dauer beschritten werden.

Die Ergebnisse der Zahlungsbilanz für das 1. Halbjahr 1952 unterstreichen somit die Notwendigkeit einer Ausfuhrsteigerung (oder Einfuhrsenkung), um so mehr, als die ERP-Hilfe weiter abnehmen wird.

## Außenhandelsvolumen und Außenhandelspreise im 1. Halbjahr 1952

*Die österreichische Wirtschaft hatte im 1. Halbjahr 1952 mit wachsenden Exportschwierigkeiten zu kämpfen. Während das Einfuhrvolumen noch eine leicht steigende Tendenz beibehielt, ging das Ausfuhrvolumen um fast 10% zurück. Der Einfuhrüberschuß betrug 2.609 Mill. S gegen nur 2.401 Mill. S und 1.991 Mill. S im 1. und 2. Halbjahr 1951.*

*Die ungünstige Entwicklung des Exports war teilweise eine Folge wachsender Einfuhrhemmnisse in anderen Ländern sowie der Abschwächung der Weltkonjunktur, die vor allem den internationalen Handel mit Erzeugnissen der Konsumgüterindustrien stark einengte. Außerdem aber spielte eine Rolle, daß die österreichischen Preise und Kosten im Laufe des Jahres 1951 noch beträchtlich stiegen, während der Preisauftrieb auf den Weltmärkten bereits weitgehend zum Stillstand gekommen war. Diese gegenläufige Preisentwicklung hat wohl die Austauschverhältnisse im österreichischen Außenhandel verbessert, gleichzeitig aber die Exportchancen, vor allem für Fertigwaren, beeinträchtigt.*

### Volumen

Dem Werte nach hat der österreichische Außenhandel im 1. Halbjahr 1952 noch zugenommen. Die Einfuhr lag in diesem Zeitraum um 15%, die Ausfuhr um 19% höher als im 1. Halbjahr 1951. Die Entwicklung der Außenhandelswerte ist indessen wenig aufschlußreich, da im Vergleichszeitraum vor allem infolge des 5. Preis-Lohn-Abkommens nicht nur die Inlandspreise, sondern auch die Exportpreise erheblich gestiegen sind. Ohne diese Preisveränderungen ergibt sich ein weit weniger günstiges Bild. Wohl ist die Einfuhr auch zu konstant angenommenen Preisen noch gestiegen; das Einfuhrvolumen war im 1. Halbjahr 1952 mit 112% von 1937 um 6% höher als im 1. Halbjahr 1951 (106% von 1937)<sup>3)</sup>. Die höheren

Ausfuhrwerte waren jedoch ausschließlich eine Folge von Preissteigerungen, denn das Volumen der Ausfuhr fiel von 111% von 1937 im 1. Halbjahr 1951 auf 100% im 1. Halbjahr 1952.

Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr ergab sich im einzelnen insbesondere aus der gegenläufigen Konjunktur in den Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrien; sie hat die Zusammensetzung des Außenhandels stark beeinflußt. Während der Außenhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Fertigfabrikaten der Konsumgüterindustrien zufolge der internationalen Schwäche auf den Konsumgütermärkten beträchtlich zurückging, belebten sich die Außenhandelsumsätze an Erzen, Roheisen, Walzware, Eisen- und Metallwaren sowie an Maschinen und Fahrzeugen aller Art. Die Struktur des österreichischen Außenhandels hat sich damit weiter zugunsten des Investitionsgüterbereiches verschoben und weicht immer mehr von der Vorkriegsstruktur ab, die durch einen relativ hohen Außenhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Fertigfabrikaten der Konsumgüterindustrien gekennzeichnet war. Vor allem der Außen-

<sup>1)</sup> Die gleiche Wirkung wie Vorauszahlungen für Importe haben Stundungen für Exporte. Auch diese sind Zeichen wirtschaftlicher Stärke und erhöhen die Konkurrenzfähigkeit der kreditgewährenden Nation.

<sup>2)</sup> Oder eine Vorausbezahlung für noch nicht gelieferte Exporte.

<sup>3)</sup> Das Volumen der kommerziellen Einfuhr stieg von 85 auf 95%, während das Volumen der ERP-Einfuhr von 21 auf 17% fiel.

handel mit Konsumfertigwaren ist auf einen Bruchteil der Vorkriegszeit gesunken, während ein Vielfaches der Vorkriegsmengen an Halbzeug und Fertigwaren des Investitionsgüterbereiches ein- und ausgeführt wird.

Vergleicht man die Entwicklung des *Einfuhrvolumens* nach den großen Warengruppen des UNO-Code, nach dem zur Zeit die österreichische Außenhandelsstatistik gegliedert wird, so zeigt sich, daß die Steigerung des gesamten Einfuhrvolumens vom 1. Halbjahr 1951 bis zum 1. Halbjahr 1952 vorwiegend auf die Gruppe „*Halb- und Fertigwaren*“<sup>1)</sup> zurückgeht, auf die nicht nur ein relativ großer Teil der Gesamteinfuhr entfällt, sondern deren Einfuhrvolumen auch am weitaus stärksten gestiegen ist (von 67% von 1937 im 1. Halbjahr 1951 auf 93% im 1. Halbjahr 1952). Innerhalb dieser Warengruppe wurden vor allem Eisen und Stahl (meist Halbzeug), Kupfer sowie Eisen- und Metallwaren in weitaus größeren Mengen importiert als im 1. Halbjahr 1951. Die Einfuhr von Baumwollgeweben, sonstigen Geweben, Holzwaren, aber auch von Nicht-Eisenmetallen ist hingegen zurückgegangen.

Außerdem wurde im 1. Halbjahr 1952 nur noch in den Gruppen „*Mineralische Brennstoffe*“ und „*Maschinen und Verkehrsmittel*“ mehr eingeführt als im 1. Halbjahr 1951. Die leichte Zunahme der *Brennstoffeinfuhr* läßt sich einfach damit erklären, daß im 1. Halbjahr 1951 wegen Devisenknappheit und Rohstoffschwierigkeiten nur relativ wenig Kohle eingeführt wurde. Auffallend ist hingegen, daß die Einfuhr fertiger *Investitionsgüter*, die schon im 1. Halbjahr 1951 mit 274% von 1937 einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht hatte, im 1. Halbjahr 1952 auf mehr als das Dreifache des Vorkriegsstandes gesteigert wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur ein relativ geringer Teil auf Lieferungen im Rahmen der direkten ERP-Hilfe entfällt, die nur im 2. Halbjahr 1951 eine größere Rolle gespielt haben. Allein im kommerziellen Verkehr wurden im 1. Halbjahr 1952 fast dreimal soviel Maschinen und Verkehrsmittel eingeführt wie im Jahre 1937.

Das Einfuhrvolumen aller anderen Warengruppen ist im Vergleichszeitraum gesunken. Der Einfuhrückgang war in den Gruppen „*Ernährung*“, „*Getränke und Tabak*“, „*Chemische Erzeugnisse*“, „*Rohstoffe*“ und „*Sonstige Fertigwaren*“ relativ gering, in

<sup>1)</sup> Diese Gruppe umfaßt Leder und Lederwaren, Kautschukwaren, Holzwaren (ohne Möbel), Papier, Pappe und Papierwaren, Garne und Textilien (ohne Kleider), Edelmetalle und Schmuckwaren, Eisen und Stahl, Nicht-Eisenmetalle (einschließlich Legierungen und Halbzeug) und Metallwaren.

der Gruppe „*Tierische und pflanzliche Öle und Fette*“ aber ziemlich bedeutend.

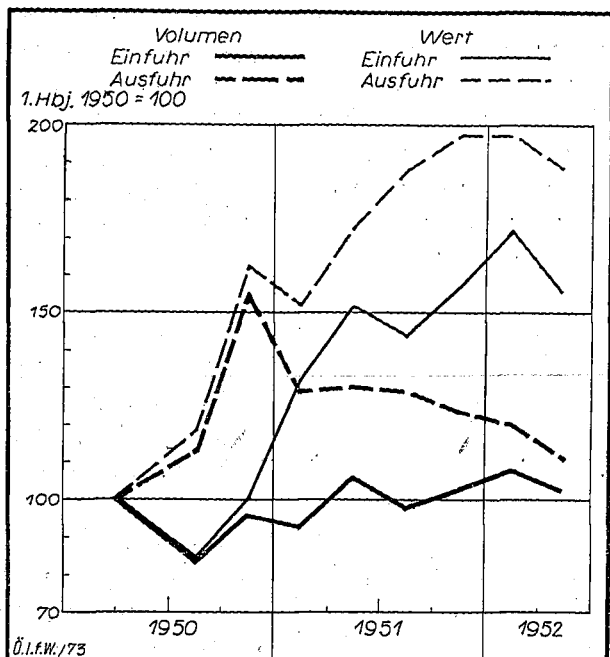
In der Gruppe „*Ernährung*“, deren Einfuhrvolumen den Vorkriegsstand noch nicht erreicht hat, obwohl die Bevölkerung seither zugenommen und die landwirtschaftliche Produktion ihre vorkriegsmäßige Leistungsfähigkeit noch nicht wiedergewonnen hat, verdient die stärkere Verschiebung zugunsten der Futtermitelefuhr und zu Lasten der Brotgetreideeinfuhr besondere Beachtung. Während es in den letzten Jahren nie gelang, den fatalen Zirkel: geringe Futtermitelefuhr, Verfütterung von heimischem Brotgetreide, hoher Importbedarf an Brotgetreide, zu sprengen und zwecks Sicherung der Ernährung stets dem Brotgetreide der Vorrang vor den Futtermitteln eingeräumt werden mußte, konnten im 1. Halbjahr 1952 erstmalig die Einfuhren von Weizen und Weizenmehl stark gedrosselt und dafür größere Mengen von Futtermitteln eingeführt werden. Insgesamt wurden im 1. Halbjahr 1952 265.200 t Mais, Gerste, Hafer, Milocorn und Kleie sowie 26.100 t Ölkuchen importiert, gegen 214.300 t und 13.300 t im 1. Halbjahr 1951. Die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl wurde hingegen im gleichen Zeitraum von 314.900 t auf 225.700 t und von 24.200 t auf 2.400 t gedrosselt. Dank dieser Umschichtung in der Einfuhrstruktur ist nicht nur eine höhere Ablieferung von heimischem Brotgetreide, sondern auch eine stärkere Belieferung der Märkte mit tierischen Produkten zu erwarten.

Der Rückgang des Volumens der *Rohstoffeinfuhr* geht fast ausschließlich auf den Konjunkturrückschlag in den Konsumgüterindustrien zurück. Besonders stark (um 40%) wurde die Einfuhr von Baumwolle gedrosselt. Aber auch Papierzeug, Flachs, Hanf und Spinnstoffabfälle wurden in geringeren Mengen importiert. Daß das Volumen der *Rohstoffeinfuhr* dennoch nur von 90% von 1937 auf 84% sank, war vorwiegend dem Umstand zu danken, daß im 1. Halbjahr 1952 263.300 t Eisenerze eingeführt wurden gegen nur 92.900 t im 1. Halbjahr 1951 und 3.900 t im Halbjahresdurchschnitt 1937.

Ähnliche Entwicklungstendenzen zeigten sich in der Gruppe „*Sonstige Fertigwaren*“, die Holzhäuser, sanitäre Anlagen, Möbel, Kleider, Schuhe, Leder- und Kofferwaren, wissenschaftliche Instrumente, Fotoartikel, Uhren und Druckereierzeugnisse enthält, also Waren, die meist als „*non essentials*“ klassifiziert werden und besonderen Einfuhrhemmnissen ausgesetzt sind. Die Einfuhr dieser Waren, die volumemäßig im 1. Halbjahr 1951 nur 52% von 1937 betrug, wurde im 1. Halbjahr 1952 auf 49% gedrückt, wobei

## Volumen und Wert des österreichischen Außenhandels seit Anfang 1950

(Vierteljahresdurchschnitte; 1. Halbjahr 1950 = 100)



Nach Ausbruch des Koreakonfliktes erhielt das Ausfuhrvolumen durch die internationale Rüstungskonjunktur einen starken Auftrieb, während die steigenden Rohstoffpreise zunächst zu einer zögernden Devisen- und Einkaufspolitik führten. Seit Ende 1950 jedoch zeigt das Ausfuhrvolumen eine ständig fallende Tendenz, die sich seit Beginn 1952 verstärkte, während das Einfuhrvolumen bis in die jüngste Zeit allmählich stieg. Infolge steigender Preise lösten sich im Laufe des Jahres 1951 die Außenhandelswerte von der mengenmäßigen Entwicklung und behielten eine deutlich steigende Tendenz. Erst als im II. Quartal 1952 das Außenhandelsvolumen stärker zurückging und zunehmende Absatzschwierigkeiten vielfach zu namhaften Preiskonkzessionen zwangen, begannen auch die Außenhandelswerte zu sinken.

kennzeichnenderweise gerade die Einfuhr von Kleidern, Schuhen und Uhren stark zurückging, während die Einfuhr von wissenschaftlichen Instrumenten, sanitären Anlagen und Druckereierzeugnissen zunahm. In einzelnen Konsumfertigwaren dieser Gruppen wurde im 1. Halbjahr 1952 wertmäßig nur knapp soviel oder gar weniger eingeführt als im Jahre 1937, obwohl sich die durchschnittlichen Einfuhrpreise seither fast verzehnfacht haben.

Der Rückgang des Ausfuhrvolumens trifft alle Warengruppen mit Ausnahme der „Chemischen Erzeugnisse“. Ihr Volumen stieg gegenüber dem 1. Halbjahr 1951 um 7,6% auf 310, betrug also mehr als das Dreifache des Vorkriegsvolumens. Dies ist jedoch ausschließlich auf die Kalkammonsalpeterexporte der Linzer Stickstoffwerke zurückzuführen.

Sie betragen im ganzen Jahr 1951 274.152 t, im 1. Halbjahr 1952 allein aber 188.135 t. Ohne Kalkammonsalpeter erreicht das Exportvolumen der chemischen Industrie gegenwärtig nur 20% von 1937. Vor allem die Ausfuhr von organischen und anorganischen Grundstoffen und Verbindungen, von Farb- und Gerbstoffen sowie von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen beträgt gegenwärtig nur einen Bruchteil der Vorkriegsausfuhr.

Starke Rückgänge gab es im Exportvolumen von Nahrungsmitteln und Getränken, von Kohle sowie von Ölen und Fetten, doch handelt es sich hier durchwegs um Waren, die in der Gesamtausfuhr nur eine geringe Rolle spielen (insgesamt 0,5% der Ausfuhr im 1. Halbjahr 1952). Die Abnahme des Exportvolumens der großen Gruppe „Halb- und Fertigwaren“ hielt sich in engen Grenzen. An „Sonstigen Fertigwaren“ (Möbel, Kleidung, Schuhe, feinmechanische Erzeugnisse, Musikinstrumente, Druckwerke, Büroartikel, Zündhölzer, Spielwaren usw.) wurde ebensoviel exportiert wie im 1. Halbjahr 1951, das Volumen der Maschinen- und Verkehrsmittelausfuhr, das das eindreivertelfache der Vorkriegszeit beträgt, lag nur wenig (um 1,7%) darunter.

Das Ausfuhrvolumen der Gruppe „Halb- und Fertigwaren“, die den Hauptteil der Industrieexporte umfaßt, sank von 115 im 1. Halbjahr 1951 auf 103% im 1. Halbjahr 1952, also um 10,4%. Daß es nicht zu einem stärkeren Rückgang kam, ist vorwiegend dem Umstand zu danken, daß die Ausfuhr von Eisen und Stahl (von 241.447 t im 1. Halbjahr 1951 auf 362.458 t im 1. Halbjahr 1952), Aluminium (von 4.648 t auf 8.774 t) und feuerfesten (Magnesit-) Steinen (von 46.700 t auf 65.411 t) sprunghaft stieg. Hingegen erlitt die Ausfuhr von Produkten der Konsumgüterindustrien einen katastrophalen Rückschlag. Vor allem der Export von Papier und Pappe (von 82.399 t auf 62.598 t), Textilerzeugnissen (ohne Bekleidung, von 6.909 t auf 4.443 t) und Leder und Lederwaren (von 115 t auf 45 t) ging stark zurück. Wie grundlegend sich die Struktur innerhalb dieser Gruppe verschoben hat, läßt sich zwar nicht an Hand von Volumenziffern zeigen (da diese nicht für einzelne Waren und Untergruppen berechnet werden), jedoch mit Hilfe der Wertziffern andeuten, die allerdings — infolge der ungleichen Preisbewegungen — die Verzerrung der Struktur übertrieben wiedergeben<sup>1)</sup>. Auf Eisen und Stahl, feuerfeste Steine und Aluminium,

<sup>1)</sup> Da Güter, deren Absatz zurückgeht, meist auch billiger werden, sinkt ihr Wertanteil stärker als ihr Anteil am Volumen (das zu konstanten Preisen gerechnet wird).

**Ausfuhr der Gruppe „Halb- und Fertigwaren“**

		Eisen und Stahl, Aluminium, feuerfeste Steine	Papier und Papierwaren, Textilerzeugnisse, Leder und Lederwaren	Sonstige Waren <sup>1)</sup>	Insgesamt
1. Hbj. 1951	Mill. S	659'1	822'5	495'4	1.977'0
	%	33'3	41'6	25'1	100
1. Hbj. 1952	Mill. S	1.252'2	649'9	579'2	2.481'3
	%	50'5	26'2	23'3	100

<sup>1)</sup> Kautschukwaren, Holzwaren, Ton- und Glaswaren, Edelsteine, Metalle (ohne Eisen, Stahl und Aluminium), Metallwaren

deren Ausfuhrwert im 1. Halbjahr 1951 nur ein Drittel des gesamten Ausfuhrwertes der Gruppe „Halb- und Fertigwaren“ betrug, entfiel im 1. Halbjahr 1952 die Hälfte des Wertes. Hingegen fiel der Anteil von Textilerzeugnissen, Papier, Pappe und Papierwaren, Leder und Lederwaren von über 40% auf etwas mehr als ein Viertel.

Das Exportvolumen der Konsumfertigwaren<sup>1)</sup> betrug im 1. Halbjahr 1952 nur 64% von 1937 (66% im 1. und 76% im 2. Halbjahr 1951), während die gesamte Ausfuhr von Halb- und Fertigwaren (einschließlich der Konsumfertigwaren)<sup>2)</sup> dank hohen Exporten von Kalkammonsalpeter, Eisen und Stahl, Aluminium und von Maschinen aller Art bei 115% des Vorkriegsstandes hält.

**Ausfuhrvolumen der wichtigsten Konsumfertigwaren**

1937 = 100 .....	1950		1951		1952
	1. Hbj.	2. Hbj.	1. Hbj.	2. Hbj.	1. Hbj.
	61	88	66	76	64

Schließlich ist noch auf das Ausfuhrvolumen der Rohstoffe hinzuweisen, das nicht unerheblich (von 89 im 1. Halbjahr 1951 auf 74 im 1. Halbjahr 1952 oder um 16'9%) sank. Auch hier zeigen sich, wie bei den

<sup>1)</sup> Lederwaren, Kautschukwaren, Papierwaren, Glaswaren, Feinkeramik, Sanitäre Anlagen, Möbel, Taschnerwaren, Kleidung, Schuhe, feinmechanische Instrumente, Bücher, Zündhölzer usw.

<sup>2)</sup> Waren der Gruppen „Halb- und Fertigwaren“, „Chemische Erzeugnisse“, „Maschinen und Verkehrsmittel“ und „Sonstige Fertigwaren“.

Halb- und Fertigwaren, infolge Rüstungskonjunktur und Konsumgüterkrise stark auseinanderstrebende Entwicklungen. Starke Einbußen erlitt die Ausfuhr von Zellwolle (von 10.642 t im 1. Halbjahr 1951 auf 6.042 t im 1. Halbjahr 1952), von Papierzeug und Altpapier (von 56.398 t auf 36.024 t). Auch die Holzaustruhr ist zurückgegangen (von 803.893 t auf 707.619 t). Hingegen stieg die Ausfuhr von Erzen und Schrott (von 112.888 t auf 201.629 t) und von wichtigen mineralischen Rohstoffen (Magnesit, Graphit, Kaolin).

Der Rückschlag des österreichischen Exportes, der schon im Jahre 1951 begann, sich aber im 1. Halbjahr 1952 erheblich verstärkt hatte, geht zum Teil auf „äußere Umstände“ zurück. Die in letzter Zeit von vielen Ländern teilweise wieder verschärften Einfuhrbeschränkungen treffen Österreich besonders, da sein Export, vor allem nach dem Westen, stets zu einem beträchtlichen Teil aus „minderwertigen“ Gütern bestanden hat. Ebenso mußte sich der starke Konjunkturrückschlag bei Holz und Papier für Österreich stärker auswirken als für manche andere Nation. Weltkonjunktur und Einfuhrbeschränkungen anderer Länder können jedoch nicht ausreichend erklären, daß das österreichische Ausfuhrvolumen seit der zweiten Hälfte 1951 deutlich nach unten tendiert, während das Ausfuhrvolumen ganz Europas zunächst nur seine steigende Tendenz eingebüßt hat. Im I. Quartal 1952 lag das europäische Exportvolumen ungefähr auf demselben Niveau wie im I. Quartal 1951, während es in Österreich um 7% gefallen war.

**Exportvolumen Österreichs und Europas 1951 und I. Quartal 1952**

		Österreich	Europa <sup>1)</sup>
		I. Quartal 1951 = 100	
1951	I. Quartal	100	100
	II. „	101	104
	III. „	100	99
	IV. „	96	105
1952	I. „	93	101
	II. „	86	

<sup>1)</sup> Nach Angaben des statistischen Bulletins der UNO.

**Volumen der Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen**

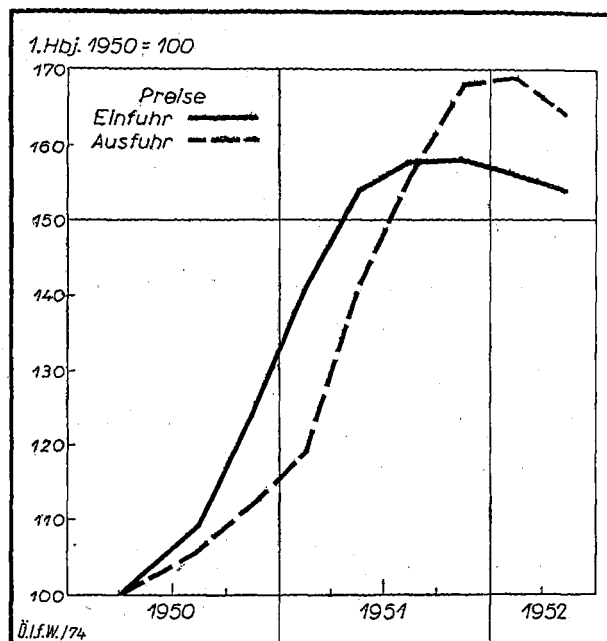
Warengruppe	Einfuhr insg. (einschl. ERP)			Kommerzielle Einfuhr			Ausfuhr		
	1951		1952	1951		1952	1951		1952
	1. Hbj.	2. Hbj.	1. Hbj.	1. Hbj.	2. Hbj.	1. Hbj.	1. Hbj.	2. Hbj.	1. Hbj.
Ernährung .....	100	64	99	52	40	62	46	20	9
Getränke u. Tabak .....	134	95	130	106	73	119	548	88	166
Rohstoffe .....	90	86	84	76	78	76	89	80	74
Mineralische Brennstoffe .....	119	135	125	118	105	104	321	211	162
Tier. u. pflanzl. Öle u. Fette ..	106	94	58	81	80	58	7	3	3
Chemische Erzeugnisse .....	220	232	211	211	223	205	288	237	310
Halb- u. Fertigwaren .....	67	90	93	63	88	91	115	114	103
Maschinen u. Verkehrsmittel ...	274	373	319	233	289	294	178	207	175
Sonstige Fertigwaren .....	52	62	49	49	61	48	58	72	58
Insgesamt .....	106	107	112	85	89	95	111	109	100

## Preise

Eine zusätzliche entscheidende Ursache für die Exportschwierigkeiten Österreichs liegt offenbar in der Entwicklung des heimischen Preisniveaus. Das fünfte Preis-Lohn-Abkommen vom Juli 1951 fiel in einen viel ungünstigeren Zeitpunkt als alle früheren, denn es steigerte die österreichischen Preise — mit ihnen die Exportpreise — zum erstenmal seit Kriegsende zu einer Zeit, als die Aufwärtsbewegung der Preise in anderen Ländern nahezu aufgehört hatte. Der Exportpreisindex des Institutes stieg von Juni bis Dezember 1951 um 15,8%, während sich die Exportpreise der europäischen Länder im Durchschnitt nur um 7 bis 9% erhöhten<sup>1)</sup> und in den Vereinigten Staaten überhaupt stabil blieben.

Die Schere, die sich zwischen den österreichischen Exportpreisen und jenen anderer Länder öffnete, läßt sich auch deutlich aus der Entwicklung der österreichischen Export- und Importpreise erkennen. Die österreichischen Exportpreise folgten der starken internationalen Preishausse nach Ausbruch des Koreakrieges zunächst nur zögernd. Noch im Juni 1951 war ihre Steigerung (seit dem 1. Halbjahr 1950) um 15% geringer als die der Importpreise. Dieser Vorsprung der Importpreise, der in allen drei Hauptgruppen — Nahrungsmittel, Rohstoffe und Fertigwaren — zu beobachten war, ging mit dem 5. Preis-Lohn-Abkommen schlagartig verloren. Im Dezember 1951 hatte die Steigerung der Exportpreise gegenüber der Vorkoreazeit bereits in allen Hauptgruppen die Steigerung der Importpreise überflügelt. Im Durchschnitt war sie um 24% höher als die der Importpreise.

Diese unterschiedliche Entwicklung der Preise minderte die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Exporteure, hemmte den Absatz und übte schließlich auch einen Druck auf die im Export erzielbaren Preise aus. Der Exportpreisindex fiel von Dezember 1951 bis Juni 1952 um 5,8%<sup>2)</sup>. Die export-

Entwicklung der Außenhandelspreise seit Anfang 1950  
(Vierteljahresdurchschnitte; 1. Halbjahr 1950 = 100)

Der Ausbruch des Koreakonfliktes löste eine starke Preissteigerung auf den internationalen Märkten aus. Die österreichischen Exportpreise folgten dieser Entwicklung zunächst nur zögernd und blieben deutlich hinter den Importpreisen zurück. Das fünfte Preis-Lohn-Abkommen, das zeitlich mit der Stabilisierung der Weltmarktpreise zusammenfiel, änderte die Situation grundlegend. Die Steigerung der Exportpreise seit Ausbruch des Koreakonfliktes überstiegte nun die der Importpreise beträchtlich. Dadurch verbesserten sich zwar die Austauschverhältnisse im Außenhandel, aber die Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten wurde gemindert. Da außerdem der allgemeine Konjunkturrückschlag auf den Konsumgütermärkten den Export beeinträchtigte, mußten die österreichischen Exportpreise, insbesondere für Fertigwaren, seit dem 1. Quartal dieses Jahres vielfach gesenkt werden. Allerdings sind auch die Preise anderer Nationen (und damit der österreichische Importpreisindex) etwas zurückgegangen, so daß sich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie nur wenig gebessert hat.

fördernde Wirkung dieses Preisrückganges litt jedoch daran, daß auch andere Länder unter dem Druck wachsender Absatzschwierigkeiten ihre Exportpreise zu senken begannen. Nur bei Fertigwaren war die Senkung der österreichischen Exportpreise mit 13,2% so stark, daß der Exportpreisindex dieser Gruppe fast wieder auf das Niveau des Importpreisindex zurückging (beide berechnet auf Basis 1. Halbjahr 1950 = 100).

stärksten Preiseinbußen gleichzeitig auch empfindliche Absatzrückgänge zu verzeichnen hatten, ist ihr Gewicht im Index des Zentralamtes im Laufe des Jahres 1952 zurückgegangen und die Tendenz sinkender Preise kommt daher nur ungenügend zum Ausdruck. Der im Text verwendete Index des Institutes vermeidet diese Verzerrung, weil er mit fixen Gewichten arbeitet.

<sup>1)</sup> Der Index der europäischen Exportpreise (UNO-Statistik) nahm folgenden Verlauf:

1951	I. Quartal	84
	II. „	90
	III. „	96
	IV. „	98
1952	I. „	97

<sup>2)</sup> Der vom Statistischen Zentralamt aus der Volumen- und Wertentwicklung errechnete Exportpreisindex stieg in der gleichen Periode um 2,5%. Es wurde bereits wiederholt darauf hingewiesen (siehe z. B. Nr. 4 der Monatsberichte, Jg. 1951, S. 204 f.), daß dieser Index, der auf wechselnden (Endperiode-) Gewichten aufbaut, verlässliche Vergleiche nur mit der Vorkriegszeit, nicht aber der einzelnen Monate untereinander zuläßt. Da in der hier besprochenen Periode die Waren mit den

Die Preise einiger Waren, die besonders von der internationalen Absatzkrise oder dem Rückgang der Weltmarktpreise betroffen wurden, mußten noch viel stärker gesenkt werden. So gingen die Durchschnittspreise im Export (laut Handelsstatistik) für Druckpapier vom IV. Quartal 1951 bis zum II. Quartal 1952 um 39%, für Packpapier um 24%, für Baumwollgarne um 27% zurück und lagen zum Teil unter dem Niveau vor dem 5. Preis-Lohn-Abkommen.

*Preisentwicklung im Export einiger Waren der Papier- und Textilindustrie*

Ware	1951		1952	
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
	1. Halbjahr 1951 = 100			
Gewöhnliches Druckpapier....	134	148	148	91
Anderes Druckpapier, Schreibpapier.....	139	142	136	90
Packpapier.....	121	138	129	105
Zellwolle, Zellwollflocken ....	127	135	128	117
Baumwollgarne.....	106	131	71	95

Im Gegensatz zu den Fertigwaren hielten die Exportpreise für Rohstoffe und halbfertige Waren, die sich im allgemeinen einer höheren Nachfrage erfreuten, auch im 1. Halbjahr 1952 das Ende 1951 erreichte Niveau. Dies ist um so bemerkenswerter, als auf der Einfuhrseite gerade bei Rohstoffen die Verbilligungen am stärksten waren. Der Import von Rohstoffen setzte sich jedoch aus ganz anderen Waren zusammen als der Export, so daß die verschiedene Entwicklung noch keinen Schluß auf die internationale Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Rohstoffexporteure zuläßt.

Der Rückgang des Exportvolumens wäre seit Jahresbeginn zweifellos größer gewesen, wenn nicht durch die Kopplungsgeschäfte ein — allerdings be-

*Entwicklung der Außenhandelspreise*

Zeit	Einfuhrpreise <sup>1)</sup>				Ausfuhrpreise			Insg.
	Nahrungs- mittel u. Getränke	Rohst. u. halb- waren	Fertig- waren	Insg.	Nahrungs- mittel u. Getränke	Rohst. u. halb- waren	Fertig- waren	
	1. Halbjahr 1950 = 100							
1950 XII.	126	136	115	128	107	115	111	113
1951 VI.	150	173	134	157	121	168	130	148
XII.	149	179	126	158	178	188	156	172
1952 VI.	148	165	132	153	140	190	135	162

1) Einschließlich ERP.

schränktes — Ventil geschaffen worden wäre. *Insoweit das Volumen der Kopplungsgeschäfte über das der Kompensationsgeschäfte des Jahres 1951 hinausgeht*, handelt es sich praktisch um eine versteckte Wechselkursverschlechterung seit Beginn dieses Jahres. Diese ermöglichte — so wie jede Abwertung — zumindest einigen Exporteuren ohne Senkung der Schilling-erlöse im Ausland konkurrenzfähig zu bleiben. Die Aufrechterhaltung der internationalen Konkurrenzfähigkeit wird in diesem Fall mit einer Erhöhung der Einfuhrpreise für Kopplungsimporte erkauft. Ein extremes Beispiel hierfür bietet Kaffee, der nur mehr im Rahmen von Kopplungsgeschäften eingeführt werden darf und sich als besonders geeigneter Agio-träger erwiesen hat. Der Großhandelspreis für 100 kg Kaffee betrug in Wien Ende Juni 1951 3.775 bis 6.000 S, Ende Dezember 1951 5.000 bis 6.500 S und Ende Juni 1952 5.600 bis 8.400 S, obwohl der Weltmarktpreis für Kaffee in diesen drei Zeitpunkten der gleiche war. Die Ausweichmöglichkeiten mit Hilfe von Kopplungsgeschäften sind jedoch begrenzt, weil nur ein beschränkter Kreis von Waren zugelassen ist und es immer schwieriger wird, im Rahmen des umständlichen Verfahrens geeignete Kopplungsimporte zu finden, die ein hohes Agio vertragen.